

MADE IN

Bekleidungsherstellung für die öffentliche Hand. Rückverfolgbarkeit und Nachweise

MAROKKO

Dieser Bericht ist eine Zusammenfassung der Studie "Made in Marokko", die von Albert Sales und Eloisa Piñeiro für das Projekt NETWORKWEAR mit Unterstützung der Europäischen Kommission durchgeführt wurde.





Seit den späten 1980er Jahren hat sich Marokko zu einem wichtigen Zentrum der Textil- und Bekleidungsindustrie für den europäischen Markt entwickelt. Bekleidung wird in den Industriegebieten von Rabat, Tanger und Casablanca in einer Vielzahl von Unternehmen hergestellt, angefangen von kleinen und mittelständischen Familienunternehmen bis hin zu großen Modefirmen.

Viele tausend Arbeitsplätze wurden in der Textil- und Bekleidungsindustrie geschaffen, trotzdem blieben die Lebensbedingungen der dort arbeitenden Menschen besonders hart: Arbeitswochen von bis zu 76 Stunden, Gehälter unterhalb sowohl des gesetzlichen Mindestlohns als auch des Existenzminimums, ein extrem hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten ohne Verträge oder irgendeiner Form sozialer Absicherung und gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen.



Welche Kontrolle haben europäische Behörden unter der Bedingung zunehmend globaler Lieferketten darüber, dass öffentliche Gelder nicht zum Kauf von Kleidung, die unter ausbeuterischen Bedingungen hergestellt wird, eingesetzt werden?

Können wir die Herkunft der Uniformen, die mit öffentlichen Geldern gekauft werden, kennen?

Welche Garantien können die Unternehmen, die die öffentliche Hand beliefern, geben, dass ihr Produkt nicht zur Ausbeutung der marokkanischen ArbeitnehmerInnen beiträgt?

DIE BEKLEIDUNGS – UND TEXTILINDUSTRIE IN MAROKKO

- Bekleidung und Textilien sind die führenden Industriesektoren in Marokko und tragen zu einem Drittel zu Marokkos Export bei. Die Fabriken und Werkstätten beschäftigen 40% der IndustriearbeiterInnen und stellen 66% der Arbeitsplätze für Frauen.

**Marokkanische Exporte nach Sektoren in Millionen Dirham (MDH).
Vergleich Januar – Februar 2009 zu Januar – Februar 2010**

Branche	2009			2010		
	Januar	Februar	Beide Monate zusammen	Januar	Februar	Beide Monate zusammen
Auto var% var MDH	602,6	733	1.335,6	697 +15,7% +94,4	1.146,8 +56,5% +413,8	1.843,8 +38,1% +508,2
Elektronik var% var MDH	335,9	369,4	705,3	414,8 23,5% +78,9	406 9,9% +36,6	820,8 16,4% +115,5
Maritime Produkte var% var MDH	772,1	979,2	1.751,3	1.078,8 +39,7% +306,7	1.211,8 +23,8% +232,6	2.290,6 +30,8% +539,3
Textilien var% var MDH	1.800,6	1.545,7	3.346,3	1.285,3 -28,6% -515,3	1.037,6 -32,9% -508,1	2.322,9 -30,6% -1.023,4
Trikotagen var% var MDH	650,7	552	1.202,7	502,7 -22,7% -148	416,5 -24,5% -135,5	919,2 -23,6% -283,5
Schuhe var% var MDH	287,6	244,7	532,3	220,9 -23,2% -66,7	429,8 -14,6% -35,8	820,8 -19,3% -102,5
Luftfahrt var% var MDH	235	209,2	444,2	142,3 -39,4% -92,7	161,2 -22,9% -48	303,5 -31,7% -140,7

Quelle: Office des Changes, Marokko, 29. März 2010

In Marokko wie in anderen Produktionsländern kommen die Beschäftigten in den Fabriken aus Städten und ihren Peripherien mit hoher Armut und Arbeitslosigkeit. Dies zwingt ArbeiterInnen dazu, instabile Arbeitsbedingungen und irreguläre Arbeitsorte neben den großen Produktionsstandorten zu akzeptieren. Das Potenzial an Arbeitskräften stammt hauptsächlich aus der Land-Stadt-Migration. Diese basiert zum großen Teil auf politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen im ländlichen Raum.

INTERNATIONALE FREIHANDELSABKOMMEN UND POLITIKSTRATEGIEN

“In den Industriegebieten von Tanger ist es unter Arbeitgebern weit verbreitet, Sozialversicherungsbeiträge von der Belegschaft einzubehalten ohne sie anschließend an Versicherungen und Ämter zu zahlen. Die ArbeiterInnen glauben, dass sie gegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit etwas abgesichert sind. Wenn sie aber ihre Rechte einfordern, wird ihnen gesagt, dass sie nicht auf den Listen der Sozialversicherung stehen.“

“Wir haben in einem Interview im Mai 2009 einem Sozialversicherungsmanager in Tanger dieses Problem geschildert. Er antwortete, dass“ es besser sei, von dieser Situation nichts zu wissen. Am Ende des Tages haben Leute wenigstens einen Job. Wenn wir beginnen diese Unternehmen, die sich nicht an die Regeln halten, zu verfolgen, werden die sich einen weniger strengen Bezirk suchen.“ An diesem Punkt musste das Interview abrupt abgebrochen werden und der Interviewte lehnte es ab, in der Studie oder Veröffentlichung zu erscheinen.

- Obwohl Marokko 2004 ein Freihandelsabkommen mit den USA abgeschlossen hat, gehen 96% der marokkanischen Exporte nach Europa. Die politische Strategie der Exportorientierung prägt die Beziehung zu ausländischen Investoren. Die Ziele der öffentlichen Behörden und der Politiker bestehen in der Schaffung von Arbeitsplätzen in der Industrie und in der Anziehung von Investitionskapital.
- Arbeitsinspektoren und die Sozialversicherung stellen die Anwerbung von Investoren über die Einhaltung der Landesgesetze. Die Arbeitsinspektionen haben betrügerische und ausbeuterische Praktiken unter dem Vorwand geduldet, dass ein ‚unflexibler‘ Standort nur zu einer Flucht der Investoren führen würde.



*Internationaler Austausch von Arbeiterinnen
(Tanger, vom 10 bis 15 Februar 2011)*

UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG UND NICHTEINHALTUNG VON VERHALTENSKODIZES

- Die Vielfältigkeit der Kontrollmethoden und die verschiedenen Grade des Engagements internationaler Firmen in diesem Bereich zeigen, dass die bloße Existenz von Verhaltenskodizes und die Durchführung von Audits nicht notwendigerweise die Einhaltung grundlegender Arbeitsstandards bedeuten.
- Die in 2004 von der Clean Clothes Campaign durchgeführten gemeinsamen Untersuchungen in Indien, Kenia, Rumänien, Bangladesh, Pakistan, Indonesien und Marokko dokumentieren die Unfähigkeit von sozialen Auditsystemen, Anti-Gewerkschaftsstrategien zu reduzieren, das Recht auf Kollektivverhandlungen durchzusetzen, die Einhaltung der Arbeitszeitregeln und die Zahlung von Mindestlöhnen zu sichern:

„Ein Kontrollsystem, bei dem nicht der Kontakt zu Organisationen der ArbeiterInnen gesucht wird, und das nicht kontinuierlich mit den Lieferanten an der Verbesserung von Arbeitsbedingungen arbeitet, kann nicht aufdecken, ob bei Audits Unterlagen der Realität entsprechen oder antigewerkschaftliche Aktivitäten existieren.“

Kommerzielle Prüffirmen verlassen sich auf Audits, die auch Interviews mit ArbeiterInnen vorsehen. Dabei drohen die Arbeitgeber den zu Befragenden mit dem Verlust des Arbeitsplatzes oder ausbleibenden Aufträgen internationaler Investoren, falls die Beschäftigten so aussagen sollten, dass die Ergebnisse des Audits nicht positiv ausfallen.



“Die Arbeitgeber schüren Angst, um die Arbeiterinnen davon abzuhalten, mit Ausländern über ihre Arbeit zu sprechen.“

“Ein Techniker, der Textilmaschinen repariert und in der UTM aktiv ist, erzählte uns im Mai 2009, dass an einem seiner Arbeitsorte im Mghougha Industriegebiet zwei Subunternehmer bei Auftragsspitzen einspringen. „Wenn es viel Arbeit gibt, wird ein Teil der Produktion in zwei nahegelegene Firmen ausgelagert. Die ArbeiterInnen in diesen Produktionsstätten haben keine Arbeitsverträge oder Sozialversicherung. Manchmal schickt der Besitzer unserer Fabrik mich dahin, um Maschinen zu reparieren, also nehme ich an, dass es eine enge Beziehung zwischen diesen Firmen gibt.“

- Die Fabrikbesitzer beschäftigen nur eine kleine Belegschaft, die verpflichtet wird, Überstunden zu leisten, wenn sich Arbeit ansammelt, wie es oft passiert.
- Ohne sich davor schützen zu können bedeutet dies für die ArbeiterInnen lange und unvorhersehbare Arbeitszeiten. Ohne vorausplanen zu können haben sie kaum die Möglichkeit, ein Familienleben zu führen und sich in Gewerkschaften und Vereinen zu engagieren.
- Beides, exzessive Überstunden und die nicht mögliche Tagesplanung, behindern das Abhalten von Treffen und Zusammenkünften, die für kollektive Organisation und gewerkschaftliches Verhandeln notwendig sind.
- Wenn trotz der langen Arbeitstage die Arbeitskräfte nicht ausreichen, übernehmen Subunternehmer Teile der Arbeit. Dies ist gängige Praxis, obwohl die Mehrheit der ausländischen Firmen diese explizit in ihren Verträgen verbietet. Da die Sozialauditeure in der Hauptfabrik von der Existenz dieser Werkstätten nichts wissen, werden diese nicht in die Kontrollen einbezogen.

ARBEITSPLATZUNSIKERHEIT UND DIE FEMINISIERUNG DER ARMUT

- Die Bekleidungsindustrie ist Marokkos führender Industriezweig. Zu über 70% werden Frauen beschäftigt.
- Die Frauen, alleinstehend oder verheiratet, tragen doppelte Arbeitslast: Denn sie sind es, die zusätzlich zu den Überstunden die Hausarbeit verrichten. Dadurch ist es für sie unmöglich, ein eigenes Leben zu führen, in dem sie für die Zukunft planen, lernen oder in Gewerkschaften politisch aktiv werden könnten zum Wohle ihrer gemeinsamen Interessen.

“Aufgrund der langen Arbeitstage finden Frauen keine Zeit, sich um ihre Kinder zu kümmern und bei ihren Familien zu sein. Viele von ihnen entwickeln Depressionen und andere Krankheiten. (...) Es gibt auch Fälle von Fehlgeburten, weil schwangere Frauen genauso hart arbeiten müssen wie die anderen(...)”

Gewerkschafterin Fatima Lamah, Textilsektor in Tanger

“Der gesetzliche Arbeitstag hat 8 Stunden, aber das wird von keinem respektiert. Es gibt sogar Frauen, die arbeiten 15 Stunden am Tag. In kleinen Fabriken sagen die Bosse: der Kunde hat das Sagen. Das bedeutet, wenn ein Kunde seinen Auftrag für den und den Tag vergibt, dann hat das Priorität vor unseren Arbeitsrechten.

*Gewerkschafterin Fatima Lamah,
Textilsektor in Tangerang*



*Internationaler Austausch von Arbeiterinnen
(Tanger, vom 10 bis 15 Februar 2011)*



FALLSTUDIE. RÜCKVERFOLGBARKEIT VON KLEIDUNG DIE FÜR ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN IN TANGER HERGESTELLT WIRD.

- Die Uniformen oder Arbeitskleidung für die Stadtreinigung, die städtischen Gärtner, die Feuerwehr oder die Polizei werden von Firmen mit internationalen Lieferketten und auf der Welt verstreuten Zulieferern hergestellt. Mit dieser Fallstudie haben wir versucht, die Herkunft von Arbeitskleidung, die von einer Gruppe öffentlicher Einrichtungen unter der europäischen Richtlinie zur öffentlichen Beschaffung gekauft wurde, bis zu Fabriken in der Region Tanger zurück zu verfolgen.
- Im Modesektor haben größere Firmen eher Aktionspläne zur Unternehmensverantwortung entwickelt. Die kleinen Hersteller oder Händler sind diesen Anforderungen der Märkte nicht nachgekommen.
- Von den 26 analysierten Unternehmen, darunter einige Fabriken mit spanischen Eigentümern, hatten nur 5 einen Verhaltenskodex und nur 3 ließen ihre Lieferanten durch eine externe Kontrolle (SA 8000) überprüfen.

- In unseren Interviews mit ArbeiterInnen, die in marokkanischen Fabriken mit spanischen Eigentümern arbeiten, traten keine offenen und systematischen Verstöße gegen marokkanisches Arbeitsrecht zutage. Viele Beschäftigte beklagten jedoch exzessive Überstunden ohne vorherige Information. Zwei der ArbeiterInnen bestätigten, dass es über das Jahr viermal für jeweils über 2 Wochen lang Arbeitszeiten von fast 67 Stunden pro Woche gab. Die interviewten ArbeiterInnen gaben einen Stundenlohn von 11 Dirham (Dh) an, der etwas über dem gesetzlichen Mindestlohn liegt. Daraus ergibt sich ein Monatslohn von umgerechnet 210 Euro.

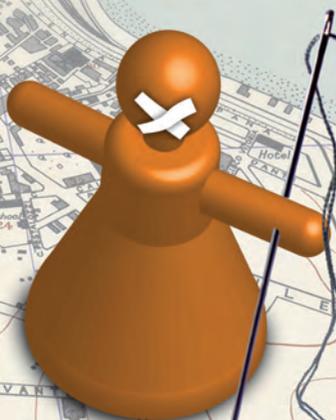
In den marokkanischen Fabriken, die an spanische Unternehmen liefern, ist der übliche Arbeitstag 9 Stunden lang. Die Arbeitswoche geht von Montag bis Samstag mit circa 54 Arbeitsstunden. Die ArbeiterInnen geben zwar an, bei Überstunden ein oder zwei Tage vorher informiert zu werden, trotzdem sind die Überstunden unverhältnismäßig und obligatorisch. Die überlangen Arbeitszeiten dauern ungefähr zwei Wochen an und wiederholen sich alle 2 bis 3 Wochen. Zu diesen Zeiten der Auftragspitzen fallen Wochenarbeitszeiten von 72 Stunden an und die ArbeiterInnen müssen Sonn- und Feiertags arbeiten. Hier lagen die Stundenlöhne zwischen 8 und 10 Dh und damit unter dem gesetzlichen Mindestlohn.

“Den Mindestlohn (210 Euro pro Monat) zu verdienen ist gut und schön, wenn man keine Miete zahlen muss. Eine bescheidene Bleibe kann in Tanger fast 200 Euro pro Monat kosten.“

Saida, Textilarbeiterin. Tanger, Februar 2011

“Die Bedingungen sind nicht schlecht: Ich arbeite 9 Stunden am Tag, Montag bis Samstag. Überstunden zu leisten ist obligatorisch, aber man gibt uns am Tag vorher Bescheid. So wissen wir, dass wir erst spät von der Arbeit kommen. Und sie zahlen uns 8 Dirham pro Stunde. Wenn ich dies mit meinen früheren Arbeitsbedingungen vergleiche, sind sie nicht so schlecht.“

Salma, Textilarbeiterin. Tanger, Februar 2011



EMPFEHLUNGEN

Empfehlungen für öffentliche Auftraggeber für den Kauf von Arbeitskleidung und Uniformen

Verlangen Sie Informationen über die Produktionsketten von den Unternehmen, die öffentliche Auftraggeber beliefern. Wir KonsumentInnen benötigen Informationen um Entscheidungen treffen zu können. Auf die gleiche Weise, wie technische Spezifikationen angefordert werden, können öffentliche Auftraggeber Informationen über Arbeitsbedingungen und die Lieferkette erbeten.



Integrieren Sie Menschenrechte bei der Arbeit rechtskräftig in Ihre Ausschreibungen.



Unterstützen Sie den Beitritt Ihrer Lieferanten zu Multistakeholder-Initiativen. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass die Beteiligten, also Wirtschaft, Gewerkschaften und Menschenrechts-Organisationen vertreten sind. Nur solche Organisationen besitzen Legitimität. Sie ermöglichen einen Interessenausgleich und dadurch eine unabhängige und seriöse Vorgehensweise. Wählen Sie Kontrollwege, die unabhängig, nicht geleitet von Einzelinteressen sind und wissenschaftliche Methoden anwenden.





Dieser Bericht wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Lebensmittelministeriums

von Österreich erstellt. Der Inhalt dieses Dokuments obliegt der alleinigen Verantwortung durch NetWorkWear und gibt in keiner Weise die Position der Europäischen Union und des Ministeriums wieder.



Creative-Commons-Lizenz
Ein NetWorkWear Projekt, 2011

Autoren:

Albert Sales i Campos¹

Eloísa Piñeiro Orge²

Redaktion: Bettina Musiolek, Elisabeth Schinzel, Ramon Vives

Design: Elena Poncell

Besonderer Dank für die Beiträge zur Forschung:

Amarante SETEM, Galicia

Attawassol, Tangier

1. Professor für Soziologie an der Universität Pompeu Fabra. Arbeitet seit 2004 für die Clean Clothes Campaign.

Mitglied von SETEM Katalonien.

Akademische Referenzen:

<http://www.upf.edu/dcpis/en/pdi/professorate/ASAC.html>. Persönliche Webseite:

<http://albertsales.wordpress.com>

2. BA in Politikwissenschaften

Universität von Santiago de Compostela.

Arbeitet seit 2005 in

der Internationalen Zusammenarbeit.

MADE



Koordination:



www.setem.cat



www.networkwear.eu



Funded by the European Union

Partner:



Entwicklungspolitisches
Netzwerk Sachsen e.V.

